

Landschaftspflege in der Döberitzer Heide

H. Sciborski

Einleitung

Die nachfolgenden Ausführungen sollen informativ auf die wichtigsten Aspekte zur Landschaftspflege auf der Döberitzer Heide aufmerksam machen. Es erfolgt in sehr verknappter Form eine Darstellung von ersten Erfahrungen. Auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz „Döberitzer Heide“ ist der Naturschutz-Förderverein seit dem 1. Januar 1996 durch einen Nutzungsvertrag mit dem Land Brandenburg Besitzer von 4.150 ha Fläche; darin sind mit 4.000 ha das einstweilig gesicherte Naturschutzgebiet „Döberitzer Heide“ und das seit Oktober 1996 bestätigte Naturschutzgebiet „Ferbitzer Bruch“ eingeschlossen. Die Landschaftspflege auf der Fläche des Naturschutz-Fördervereins umfaßt Beweidung mit Heidschnucken und Galloways, Mahd von Grünland, extensiven kleinflächigen Ackerbau, mechanische Eingriffe (Entbuschung, Mulchen, Bodenverwundung), Waldbehandlung und Wildbewirtschaftung. Bei der Finanzierung der Landschaftspflege spielt der Vertragsnaturschutz eine erhebliche Rolle. Aber auch die ehrenamtlichen Leistungen auf diesem Gebiet sollen an dieser Stelle hervorgehoben werden.

Warum engagieren wir uns so stark für die Landschaftspflege?

Dazu einige Ausführungen: Im Naturschutz stellt der Artenschutz (Erhaltung der Arten- und Formenmannigfaltigkeit) das wichtigste und das spezifischste Standbein dar. Der Artenschutz ist eng verbunden mit der Landschaftspflege und dem Umweltschutz. Schließt man darin den Schutz der natürlichen Ressourcen mit ein, so entwickelt sich daraus die Naturschutzstrategie. Aus diesen Gedankengängen heraus hat sich der Verein bewußt als Naturschutz-Förderverein etabliert. Bedingt durch die Umsetzung der Naturschutzstrategie im Raum und Zeit bilden deshalb Arten- und Biotopschutz eine unlösbare Einheit. Dieses findet ja auch in der FFH-Richtlinie und der Konvention zum Schutz der biologischen Vielfalt seinen Niederschlag. Die Umsetzung dieser Naturschutzstrategie bedeutet für den Naturschutz-Förderverein, die spezifischen Methoden des Naturschutzes für die Döberitzer Heide zu finden und anzuwenden. Berücksichtigung findet daher der in den Schutzverordnungen formulierte Schutzzweck. Vorläufige Leitbilder wurden entwickelt, sie befinden sich zur Zeit aufgrund der mehrjährigen Erfahrungswerte in der Präzisionsphase. In der Döberitzer Heide haben wir es mit einer historisch entstandenen, vielfach anthropogen überformten Kulturlandschaft zu tun. Dabei spielt die militärische Nutzung insbesondere der letzten Jahrzehnte für die heutige ökologische Ausstattung die letztendlich entscheidende Rolle. Im unproduktiven Streit innerhalb der Naturschutzszene zwischen Anhängern für die Kulturlandschaft und Vertretern für eine Naturlandschaft ist das Entweder-Oder für den Naturschutz nicht hilfreich. Für die Döberitzer Heide vertreten wir die Ansicht, daß der

Schutz der vorhandenen Kulturlandschaft unabdingbar ist. Zugleich soll der Anteil von Landschaftsteilen, die der natürlichen Dynamik folgen, allmählich wachsen, also „Wildnis“ zugelassen werden.

Für die hundertjährige „Landschaftspflege“ der Militärs auf der Döberitzer Heide mußten und müssen wir adäquate Methoden finden. Auf ca. 50 % der Fläche befindet sich eine Waldbestockung. Mit aller Deutlichkeit ist bei diesem Thema zum Ausdruck zu bringen, daß der Naturschutz-Förderverein auf ausgewählten Bereichen auch auf eine wirtschaftliche Nutzung abzielt. Prof. Bergmann wird einem Vortrag auf dieser Veranstaltung ausführlich auf die Waldbehandlung eingehen.

Landschaftspflege Ackerflächen

Es werden ca. 28 ha an Ackerflächen extensiv bewirtschaftet. Winterroggen wird angebaut. Es erfolgt eine Rotationsbrache. Wir halten die Feldwirtschaft auf der Döberitzer Heide aus Gründen des Artenschutzes, des Biotopschutzes und der Kreislaufwirtschaft für unverzichtbar. Die Ackerflächen sind für den Schafdung aus dem Stall die ideale Ausbringfläche.

Landschaftspflege Beweidung

Offenflächen mit Sandtrockenrasen, Besenginster-Heide, *Calluna*-Heide und Ruderalvegetation sind die bevorzugten Weideflächen für die Heidschnuckenherden. Aber auch die Waldheide wird in die Schafbeweidung partiell mit einbezogen. Zur Zeit werden zwei Heidschnuckenherden zum einen mit ca. 750 Tieren und zum anderen mit ca. 450 Tieren von privaten Schäfern unabhängig voneinander in der Landschaftspflege genutzt. Die Vereinbarungen mit den Schäfern garantieren für den Naturschutz-Förderverein die Priorität des Naturschutzes ohne dabei das wirtschaftliche Konzept für den Schäfer aus dem Auge zu lassen. Ein weiterer Zuwachs in beiden Herden ist vorgesehen. Der Einsatzschwerpunkt der Heidschnucken ist auf den großflächigen Schießbahnen und den breiten Panzerfahrtrassen. Durch die bereits seit der militärischen Auflassung stattgefundene Sukzession (Ginster- und Birkenaufwuchs) wurde und wird ein großer Teil der Freiflächen durch Mulchen für die Beweidung vorbereitet. Gute Ergebnisse gibt es mit dem seit Herbst 1996 eingesetzten Forstmulcher. Die Beweidung mit Galloways, ca. 130 Tieren in mehreren Herden, erfolgt vorzugsweise auf den Grünlandflächen der Niederung des Großen Grabens aber auch auf den höhergelegenen Ruderalflächen. Durch eine weitläufige Koppelhaltung kann Verbiß gesteuert werden. Unterstützend für die Landschaftspflege auf diesen Weideflächen wird mit Mulchen und mit der Rauhfuttergewinnung durch Mahd gearbeitet. Aus naturschutzfachlicher Sicht sehen wir bisher die Beweidung mit Galloways auf einer Gesamtfläche von ca. 400 ha als sehr erfolgsversprechend an. Wissenschaftlich begleitet wird der Beweidungseffekt durch eine botanische Bonitierung und Dokumentation.

Landschaftspflege Wildbewirtschaftung

Die notwendige waidmännische Jagd in der Döberitzer Heide orientiert sich am Schutzziel. Die gravierendsten Probleme, die konträr zur Landschaftspflege stehen, sind die hohe Verbißaktivitäten des Rehwildes und das Überhandnehmen des Bodenumbruchs durch Wildschweine. Vertragliche Regelmechanismen gewährleisteten einen weitestgehenden Einfluß des Naturschutz-Fördervereins auf die Wildbewirtschaftung.

Landschaftspflege durch mechanische Eingriffe

Das Mulchen wurde bereits erwähnt. Zur Erhaltung des Offenlandes ist diese Methode unabdingbar. Umfassende gründliche Untersuchungsergebnisse liegen jedoch noch nicht vor. Wir sehen aber in diesem Landschaftspflegeverfahren einen effektiven und wirtschaftlichen Weg für den Arten- und Biotopschutz. Auch beim Offenhalten von großen Sandflächen kann man noch nicht von vielen Erfahrun-

gen sprechen. Das es aber großflächig möglich ist, davon gehen wir aus. Uns bestärken dabei die ersten praktischen Erkenntnisse aus den durchgeführten Bodenverwundungen.

Auf die Einzelheiten zur Landschaftspflege kann nicht weiter eingegangen werden. Deshalb sei betont, daß die Probleme weitaus vielschichtiger und komplizierter sind. Nachfolgend wird eine Auswahl vorgestellt:

- flächenhafte Munitionsbelastung
- Feuermanagement
- Waldweide
- Heide/Offenland sind im Kataster als Holzbodenfläche eingetragen
- Praktische Landschaftspflege ist ein Eingriff. Daraus entstehen Interessenkonflikte.

Das Selbstverständnis des Naturschutz-Fördervereins sieht in der sinnvollen Kombination von Landschaftspflegeflächen, Sukzessionsarealen und Kernzonen auf der Döberitzer Heide die Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung. Im Rahmen des Machbaren müssen die Aktivitäten der Landschaftspflege verstärkt wissenschaftlich begleitet werden. Aus bisherigen Erfahrungen des Naturschutz-Fördervereins bei der Landschaftspflege auf der Döberitzer Heide kann abgeleitet werden, daß großflächige Landschaftspflegemaßnahmen auf diesen ehemals militärisch genutzten Gelände wirtschaftlich möglich sind. Fördermittel müssen dieses, wie in allen anderen Bereichen auch üblich, unterstützen. Wir haben aber auch die Erkenntnis gewonnen, daß für das Naturschutzmanagement die private Initiative im Interesse des Gemeinwohls für die Wirtschaftlichkeit der Landschaftspflegemaßnahmen ein entscheidender Grund ist.

Anschrift des Autors

H. Sciborski
Naturschutzförderverein „Döberitzer Heide“
PF 12
14624 Dallgow